

Der Sonntag nach Fronleichnam



11. Juni 2023



Kirchengebet. O Gott, der Du uns unter dem wunderbaren Sacramente das Gedächtnis deines Leidens hinterlassen hast, verleihe uns, die hochheiligen Geheimnisse deines Leibes und Blutes also zu verehren, daß wir die Frucht deiner Erlösung allezeit in uns erfahren. Der du lebst.

Evangelium (Joan. 6, 56-59). In jener Zeit sprach Jesus zu den Juden: Mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise, und mein Blut ist wahrhaftig ein Trank. Wer mein Fleisch isst, und mein Blut trinkt, der bleibt in Mir und Ich in ihm. Gleichwie Mich der lebendige Vater gesandt hat, und Ich um des Vaters willen lebe: so wird auch der, welcher Mich isst, um Meinetwillen leben. Dies ist das Brot, welches vom Himmel herabgekommen ist, nicht wie das Manna, das eure Väter gegessen haben und gestorben sind. Wer dieses Brot isst, wird ewig leben.



Eine Zusammenfassung dessen, was das Altarssakrament ist, gibt die Magnificat-Antiphon der II. Vesper des Fronleichnamfestes aus der Feder des hl. Thomas von Aquino. Sie lautet: *O sacrum convivium ...* –

„O heiliges Gastmahl, in welchem Christus genossen, das Andenken seines Leidens erneuert, die Seele mit Gnade erfüllt und ein Unterpfand der zukünftigen Herrlichkeit uns gegeben wird.“

1. *O sacrum convivium* – das Gastmahl als äußeres Zeichen (*sacramentum tantum*¹⁾)

Mahlopfer mit anschließendem Opfermahl gibt es in vielen Religionen. An den Stätten, wo die Gottheit verehrt wird, am gleichen Tische sitzen oder liegen und gemeinsam essen, stellt Gemeinschaft mit ihr und miteinander her, denn ein solches Mahl wird nach dem Empfinden der Teilnehmer in der göttlichen Gegenwart eingenommen.

Das jährlich gefeierte Pascha-Mahl der Juden erinnert überdies an ein geschichtliches Ereignis: die Rettung aus dem Sklavenhaus Ägypten durch Gottes mächtige Hand. Und im Rahmen ebendieses alttestamentlichen kultischen Mahles stiftete der göttliche Heiland am Abend vor seinem Leiden und Sterben auch das Opfermahl des Neuen Bundes. Es steht im Mittelpunkt der christlichen Religion und ist wahrhaft heilig, denn in ihm wird der Gottmensch mit seinem Leib und Blute verzehrt.

2. *in quo Christus sumitur* – Christus als Inhalt des Sakramentes (*res et sacramentum*)

Was bedeutet, daß in diesem Gastmahl nicht nur Gemeinschaft entsteht, indem im Angesichte Gottes gegessen und getrunken wird, sondern Christus selbst die Speise ist, der mit Leib und Seele und seiner Gottheit in den Essenden eingeht. Im Evangelium haben wir sein Wort vernommen: „Mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise, und mein Blut ist wahrhaftig ein Trank“ – *Caro mea vere est cibus et sanguis meus vere est potus*. Als der Herr am Gründonnerstage zum ersten Male die heilige Wandlung vornahm, sagte Er im Grunde wiederum nichts anderes. „Das ist mein Leib“, „Das ist der Kelch des neuen und ewigen Bundes“, gesprochen über Brot und Wein, bedeuten dasselbe. Diese Worte wiederholt der Priester in Jesu Namen bei jeder heiligen Messe und bewirkt damit, göttlichem Befehle folgend, die wirkliche Gegenwart Christi unter den eucharistischen Gestalten.

Dogma datur Christianis,

Quod in carnem transit panis

Et vinum in sanguinem –

„Wie der Christen Glaube lehret,

Wird das Brot in Fleisch verkehret

Und in Jesu Blut der Wein“.

Dieses katholische Dogma steht fest auf biblischer Grundlage und geht auf Christi eigene Worte zurück, die Er im Abendmahlssaale gesprochen, wenn man sie nur ernst nimmt und so versteht, wie die Kirche sie unter Leitung des Heiligen Geistes allezeit verstanden und erklärt hat. In der hl. Kommunion empfangen wir unsern göttlichen Herrn und Heiland. Seien wir uns

dessen stets bewußt, und treten wir zu ihr immer mit Ehrfurcht, Andacht und Herzensreinheit hinzu!

3. *recolitur memoria passionis eius* – Bedeutung des Sakramentes (α] *signum rememorativum*²)

Im Sakramente wird das Andenken an das Leiden Christi erneuert. Dadurch, daß Brot und Wein getrennt konsekriert werden ist Christi Sterben zeichenhaft dargestellt, denn wenn Leib und Blut, Seele und Leib sich trennen, tritt der Tod ein. Das Leiden und Sterben des Sohnes Gottes ist indes Ursache unserer Erlösung und Heiligung. Darum steht im Mittelpunkt unseres Gottesdienstes eben nicht mehr das Andenken an den Auszug aus Ägypten, sondern die Vergegenwärtigung des Sühnopfers, das unser Hoherpriester Jesus Christus auf Calvaria mit seinem eigenen Blute dargebracht hat. Diese heilige Feier ist daher erinnerndes Zeichen an etwas Vorhergegangenes, aber auch hinweisendes Zeichen auf etwas, das durch das Vorhergegangene in uns verursacht wird:

4. *mens impletur gratia* – Wirkung des Sakramentes (*res tantum*: β] *signum demonstrativum*)

Der Geist wird mit Gnade erfüllt. Das Wesen der Heiligung, welche Christi heilbringendes Leiden bewirkt, besteht nämlich in der Gnade und in den Tugenden. Jeder würdige und andächtige Sakramentenempfang vermehrt in uns die heiligmachende Gnade und stärkt die Tugenden. Wir sollen diese Gnaden nicht geringschätzen, indem wir uns ohne Grund von den Sakramenten fernhalten, und nicht vergeuden, sondern eifrig mitwirken, wenn wir sie empfangen haben. So werden wir immer inniger mit Christus, dem Urbild der Heiligkeit, verbunden. „Wer mein Fleisch ißt, und mein Blut trinkt, der bleibt in Mir und Ich in ihm“, so spricht Er – *Qui manducat meam carnem, et bibit meum sanguinem, in me manet et ego in illo*. Und der Apostel Paulus kann sagen: „Ich lebe aber, doch nicht ich, sondern Christus lebt in mir“ (Gal 2, 20). Durch seine Einwohnung in der Seele des Kommunikanten wirkt Er alle Gnaden und gestaltet sie immer mehr nach seinem Bilde. Das letzte Ziel der Heiligung des Menschen ist aber das ewige Leben. Und daher ist das Altarssakrament, wie es als erinnerndes Zeichen in die Vergangenheit und als ein anzeigendes in die Gegenwart weist, auch ein vorausdeutendes Zeichen, welches die Zukunft ankündigt:

5. *et futurae gloriae nobis pignus datur* – das letzte Ziel (γ] *signum prognosticum*)

Im heiligen Gastmahle wird uns ein Unterpfand der künftigen Herrlichkeit gegeben. Wie aus dem Leiden Christi seine Auferstehung, aus seinem Tode

das Leben entspringt, so ist die Feier dieser Heilsgeheimnisse für uns eine Verheißung künftiger Glorie. Im Evangelium spricht darum der Herr: „Wer dieses Brot ißt, wird ewig leben“ – *Qui manducat hunc panem, vivet in aeternum*. Das bedeutet nicht, daß unser jetziges Leben hier endlos weiter gehen wird. Unser sterblicher Leib wird einst in die Erde gelegt. Da er aber mit dem Fleisch und Blut des Gottessohnes genährt ist, hoffen wir fest, daß er am Jüngsten Tage wie ein Samenkorn, das neue Frucht bringt, zu einem Leben nach dem Bilde des verherrlichten Christus erstehen wird. Darum wird der Herr für uns am Ende der Zeiten nicht nur Richter, sondern hoffentlich vor allem Lebendigmacher und Heiland sein. Leben wir mit Hilfe der göttlichen Gnade so aus den heiligen Sakramenten, daß diese Hoffnung für uns begründet sei und Wirklichkeit werde!

Tu qui cuncta scis et vales:

Qui nos pascis hic mortales:

Tuos ibi commensales,

Coheredes et sodales

Fac sanctorum civium. –

„Du, der alles weiß und leitet,
der uns Sterbliche hier weidet:
wo dein ewig Reich sich breitet,
sei uns Erb' und Tisch bereitet
in der Heiligen Verband.“ Amen.

1 Cfr. S. Thomae Aquin. *Summam theologiae*, III p., quaest. 73, art. 6 in corp.: Respondeo dicendum quod in hoc sacramento tria considerare possumus, scilicet id quod est sacramentum tantum, scilicet panis et vinum; et id quod est res et sacramentum, scilicet corpus Christi verum; et id quod est res tantum, scilicet effectus huius sacramenti. - Cfr. quaest. 66, art. 1 in corp.: Respondeo dicendum quod in sacramento Baptismi est tria considerare, aliquid scilicet quod est sacramentum tantum; aliquid autem quod est res et sacramentum; aliquid autem quod est res tantum. Sacramentum autem tantum est aliquid visibile exterius existens, quod scilicet est signum interioris effectus, hoc enim pertinet ad rationem sacramenti. Exterius autem suppositum sensui est et ipsa aqua, et usus eius, qui est ablutio. ... Res autem et sacramentum est character baptismalis, qui est res significata per exteriorem ablutioem, et est signum sacramentale interioris iustificationis. Quae est res tantum huius sacramenti, scilicet, significata et non significans. – Ich antworte; im Sakramente der Taufe sei dreierlei zu erwägen: 1. Das, was rein Sakrament ist; 2. das, was Sakrament und Sache (Wirkung) zugleich ist (res et sacramentum); und 3. das, was nur Sache (oder Wirkung) ist. 1. Jedes Sakrament nun will besagen etwas Sinnlich-Wahrnehmbares außen Bestehendes, was Zeichen ist einer inneren Wirkung. Das Sinnlich-Wahrnehmbare in unserem Falle ist das Wasser selbst und dessen Gebrauch: das Abwaschen. ... 2. Sakrament und Sache zugleich, also eine Wirkung des Sakramentes, die zugleich wieder etwas bezeichnet, ist der sakramentale Charakter, der da bezeichnet wird durch das körperliche Abwaschen und seinerseits wieder das sakramentale Zeichen ist für die Gnade der innerlichen Rechtfertigung. 3. Und diese Gnade ist dann Sache allein und ist kein Sakrament; d. h. sie bezeichnet nichts Weiteres mehr. (Uebersf. v. C. M. Schneider)

2 *Op. cit.*, III p., quaest. 60, art. 3 in corp. : Respondeo dicendum quod, sicut dictum est, sacramentum proprie dicitur quod ordinatur ad significandam nostram sanctificationem. In qua tria possunt considerari, videlicet ipsa causa sanctificationis nostrae, quae est passio Christi; et forma nostrae sanctificationis, quae consistit in gratia et virtutibus; et ultimus finis nostrae sanctificationis, qui est vita aeterna. Et haec omnia per sacramenta significantur. Unde sacramentum est et signum rememorativum eius quod praecessit, scilicet passionis Christi; et demonstrativum eius quod in nobis efficitur per Christi passionem, scilicet gratiae; et prognosticum, id est praenuntiativum, futurae gloriae. –Ich antworte; ein Sakrament hat so recht eigentlich den Zweck, unsere Heiligung zu bezeichnen. Darin kann nun dreierlei erwogen werden: 1. Die Ursache unserer Heiligung, die da ist das Leiden Christi; 2. die innere Form unserer Heiligung, die in der Gnade und in den Tugenden besteht; 3. der letzte Zweck, das ewige Leben. Dies Alles nun bezeichnen die Sakramente: Sie sind Zeichen, die ins Gedächtnis zurückrufen das Leiden Christi, welches vorhergegangen; welche hinweisen auf das, was in uns durch das Leiden Christi bewirkt wird, nämlich die Gnade; und Vorbilden die künftige Herrlichkeit.



18. Juni Heil. Ephräm der Syrer



„Die Bäume des Gartens Eden / wurden dem ersten Adam als Nahrung gegeben. / Für uns ist der Gärtner / des Gartens selbst / zur Nahrung / für unsere Seelen geworden.“ Diese Verse wurden im 4. Jahrhundert von einem Diakon des Orients verfasst: Ephräm aus Nisibis. Der 306 im alten Mesopotamien geborene Syrer verstand es, Glaubensinhalte in Verse zu

fassen, deren Harmonie das Herz berührte. Und was er schrieb, machte Schule...

Lehrer und Wohltäter

Mit 18 Jahren empfing Ephräm die Taufe. Er lebte fortan asketisch und wurde im Alter von 30 Jahren zum Diakon geweiht. Mit Jakobus, dem ersten Bischof von Nisbis, soll er am Konzil von Nicäa teilgenommen haben. An der berühmten Klosterschule von Nisbis war er bis 363 tätig, als die Stadt an die Perser fiel und er nach Edessa fliehen musste. Um die Hungersnot in Edessa zu mildern, leistete er selbst tatkräftige Hilfe.

Der größte Dichter der Väterzeit

Denken und Schreiben waren seine größten Talente. Ephräms Gedichte und Predigten in Versen, seine Hymnen und Bibel-Kommentare stützten mit Scharfsinn und Schönheit die Säulen jenes Glaubens, der ihn schon in jungen Jahren so sehr fasziniert hat: der Schöpfergott, die Jungfräulichkeit Mariens, die Erlösung durch Christus ... Ephräm behauptete, dass nichts in der Schöpfung auf sich selbst bezogen sei, die Welt selbst die Bibel Gottes wäre. „Die Dichtung gestattete ihm, die theologische Reflexion durch Paradoxa und Bilder zu vertiefen“, konnte Benedikt XVI. bei einer seiner Generalaudienzen feststellen.

Ein Heiliger in Edessa

363 ließ sich Ephräm in Edessa nieder, der Stadt, der er aus der Hungersnot geholfen hatte. Hier wirkte er weiter als Theologe und Prediger. Als Edessa 373 von der Pest heimgesucht wurde, war auch er unter den Opfern. Zuvor hatte er sich noch hingebungsvoll um die Pestkranken gekümmert. Wir wissen nicht genau, ob er ein Mönch gewesen ist – eines aber war er sicher: ein vorbildlicher Diakon, unermüdlicher Diener Gottes und die „Harfe des heiligen Geistes“.

aus *Vatican News*

Gebet. O Gott, Du wolltest deine Kirche durch die wunderbare Gelehrsamkeit und die ausgezeichneten Verdienste deines hl. Bekenner und Kirchenlehrers Ephräm erleuchten; daher bitten wir Dich in Demut: verteidige sie auf seine Fürsprache mit deiner unvergänglichen Macht gegen die Ränke des Irrtums und der Bosheit. Durch Christum unsern Herrn. Amen.



+++Sensation: Selbstreplizierende CO₂-Entfernungsmaschine+++

Forscher entdecken biologische Gewebe, die mit Photosynthese CO₂ aus der Luft entfernen und sich selbst replizieren können.

Die vorläufige Bezeichnung lautet "Biological Automatic Uncarbonizing Machine", kurz B.A.U.M.

